

„Aufbruch durch Abriss“ im Norden



Fotos: Reichwein/dpa

Die Rhein-Ruhr-Halle, hier in einer Luftaufnahme, soll abgerissen werden. Wie die Entwicklung danach aussieht, ist noch offen.

Eine Ära geht zu Ende: Mit Hilfe des 50-Millionen-Euro-Förderprogramms für den Duisburger Norden soll auch die Rhein-Ruhr-Halle abgerissen werden. Viele verbinden damit Erinnerungen – zum Beispiel an „Wetten, dass...?“

VON VOLKER POLEY

Das Interesse an der Informationsveranstaltung in der Hamborner Clauberghalle war beachtlich. Immerhin sollten dort die Vorstellungen konkretisiert werden, in welche städtebaulichen Projekte die 50 Millionen Euro fließen werden, die Bund, Land und auch die Stadt Duisburg (mit einem Eigenanteil von zehn Millionen) bereitstellen.

Finanziert mit dem Geldsegen soll auch der Abriss der Rhein-Ruhr-Halle und des ehemaligen Gesundheitsamtes. Gerade an die Halle werden sich viele Duisburger später mit viel Wehmut erinnern – nicht zuletzt durch die „Wetten, dass...?“-Sendungen, die das ZDF von hier ausstrahlte. Am 25. März 2000 trat Thomas Gottschalk hier im Schottenrock auf, am 4. November 1995 gab es den unvergessenen Auftritt Michael Jacksons, der seinen „Earth Song“ zum Besten gab.

Die nach dem Abriss geschaffenen freien Flächen sollen neu entwickelt werden. Auch der Umgang mit „Problemimmobilien“ steht auf der Agenda. Hier will man die Besitzer beraten, den Rückbau unterstützen oder auch die Immobilien ankaufen, um missbräuchliche Nutzung zu verhindern.

Der Duisburger Bundestagsabgeordnete Mahmut Özdemir (SPD) hatte sich in Berlin dafür stark gemacht, dass Duisburg bei dem Modellvorhaben berücksichtigt wurde. Das Thema Problemimmobilien kommentierte er eher rustikal: „Aufbruch durch Abriss“. Schwerpunkt der Förderung bilden die Nord-Stadtteile Marxloh und Alt-Hamborn. Das Programm ist im Rahmen der

Städtebauförderung zu sehen, neben Duisburg werden noch Rostock, Plauen und Erfurt gefördert.

Die Stadtplaner haben bereits 14 Teilprojekte im Blick, die mit dem Geldsegen aus Berlin und Düsseldorf verwirklicht werden sollen. Die Veranstaltung in der Aula der Gesamtschule Emshertal diente aber nicht nur der reinen Vorstellung der Projekte, die Besucher hatten auch die Möglichkeit, eigene Vorstellungen und Ideen zu formulieren.

Zu diesem Zweck wurden die Teilprojekte an Stellwänden erläutert. Dabei wurde über Hintergründe und Ziele aufgeklärt, aber auch bereits angedachte Maßnahmen dokumentiert. Das soll aber nicht die einzige Möglichkeit bleiben, Einfluss auf die Ausgestaltung der einzelnen Projekte zu nehmen, wie Carsten Tum von der Entwicklungsgesellschaft Duisburg deutlich machte. Der Duisburger Norden wird durch die Förderung zum Modellfall, wie neue Wege für eine zukünftige Stadtentwicklung beschrritten werden können. Experimentieren ist dabei durchaus erwünscht.

Bei Betrachtung der Projekte, die in den nächsten sieben Jahren in Angriff genommen werden sollen, wird deutlich, dass neben städtebaulichen Maßnahmen die Unterstützung von Kindern und Familien einen hohen Stellenwert hat. Dazu gehört, dass die drei Marxloher Grundschulen (Henriettenstraße, Sandstraße und die Regenbogenschule) zu „multifunktionalen Bildungsstandorten“ ausgebaut werden sollen. Allein für diese Maßnahme haben die Planer 17 Millionen Euro veranschlagt, wie Ralph Kalveram, der Leiter des städtischen Schulamts, erläuterte.

Auch für Regina Balthaus-Küper, Leiterin der GS Henriettenstraße – die Schule hat einen Migrantenanteil von über 90 Prozent – ist die Einbindung der Eltern ungemein wichtig. Für alle drei Schulen sollen zusätzliche Räumlichkeiten geschaffen werden. Dazu gehören auch bauliche Erweiterungen. Für die Leiterin ist eine vordringliche Aufgabe, Vertrauen zu den Eltern aufzubauen. Dazu ist die Bereitstellung zusätzlicher Bildungsangebote für die Mütter und Väter der Grundschulkinder vorgesehen. „Wir müssen auch die Eltern verstärkt mit einbeziehen“, so Regina Balthaus-Küper. Sie beschreibt den Stellenwert ihrer Arbeit mit einem kurzen Satz: „Bildung löst Probleme.“

In die gleiche Richtung tendieren die Vorschläge, die Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtung Nord (RIZ) umzubauen und das Familienzentrum Julius-Birk-Straße zu erweitern.





Thomas Gottschalk in der Rhein-Ruhr-Halle.

dpa/



Michael Jackson und sein unvergessener Auftritt in der Rhein-Ruhr-Halle 1995.

Achim Scheidemann

INFO

Weitere Projekte des Modellvorhabens

- die städtebauliche und ökonomische Stärkung der Zentren in Marxloh und Alt-Hamborn
- die Freiraumgestaltung des künftigen Friedrich-Parks in Marxloh und anderer Hamborner Grünanlagen
- die Schaffung eines Bewegungsparcours „Rund um Marxloh“
- zusätzliche Maßnahmen für die Bereiche Sicherheit und Kriminalprävention